

ung bedarf besonderer Maßnahmen wie der Verwendung von Sockelarmierungsputzen, der Verwendung einer Dichtbeschichtung und der Verwendung von Sockeldämmplatten im Bereich der Kante.

Sollte aus architektonischen Gründen überhaupt kein Materialwechsel (kein Sockel) erwünscht sein, so sind die Risiken zur Schädigung des Fassadenputzes höher, da die weniger feuchtebeständigen Fassadenputze zwangsläufig in den Spritzwasserbereich (ca. 30 cm über Gelände) geführt werden. Dann ergeben sich erhöhte Anforderungen an die Maßnahmen zum Schutz des Fassadenputzes vor Feuchtigkeit. Besondere Maßnahmen können optimale Oberflächenentwässerungen mit Gefälle weg vom Haus, Kiesstreifen, Regenrinnen und große Vordächer sein.

Bei der energetischen Modernisierung von Gebäuden kann die obere Sockellinie, ob als Versprung oder flächenbündig, neu definiert oder auch weggelassen werden. Dies bedeutet jedoch einen tiefen Eingriff in die Gebäudearchitektur, weshalb es nur korrigierend ausgeführt werden sollte, wenn die bestehende Sockellinie unlogisch verläuft oder dem Gestaltungskonzept nicht gerecht wird. Eine logische Sockellinie begründet sich z. B. in der Baukonstruktion, also mit der Oberkante der Kellerdecke. Schräg verlaufende oder Fenster kreuzende Sockellinien stellen gestalterisch keine sinnvollen Lösungen dar und sollten vermieden werden, um den ästhetischen Anspruch zu erhalten.

Wenn Fassaden homogen und ohne Betonung des Sockelbereichs gestaltet werden sollen, können Materialwechsel auch so ausgearbeitet werden, dass sie kaum sichtbar sind und die Architektur nicht stören. Indem z. B. die Strukturen des Fassadenoberputzes und des Sockeloberputzes wenig voneinander abweichen und die Flächen im gleichen Farbton gestrichen werden.

Fazit

Eine fachgerechte Sockelausbildung auf WDVS besteht demnach aus folgenden Komponenten:

- vollflächige Verklebung der Sockelplatten mit feuchtebeständigen Klebemörteln
- feuchtebeständige Sockeldämmplatten; Rohdichte mindestens 30 kg/m³
- Wasser abweisende Putze, mindestens P II, CS III
- Dichtbeschichtung mindestens 2 mm dick und mindestens 50 mm über Gelände geführt
- vollständiges Umschließen der Putze mit Dichtbeschichtung am unteren Abschluss
- zweischichtige Schutzlage bis Oberkante Gelände

Beispieldetail mit Sockelschiene und geradem Abschluss im Gelände

Diese Sockelausführung zeigt einen rückspringenden Sockel zur optimalen Trennung von Sockel- und Fassadenputz (siehe Abb. 5.18).

Die Sockeldämmplatte wird hier an der Unterkante nicht vollständig verputzt. Dafür wird die Platte auf einer Breite von mindestens 20 cm vollflächig mit flexiblem Klebemörtel angesetzt, um eine Durchfeuchtung und das Eindringen von Ungeziefer hinter der Plattenebene zu verhindern. Flexible mineralische Dichtschlämme, die für

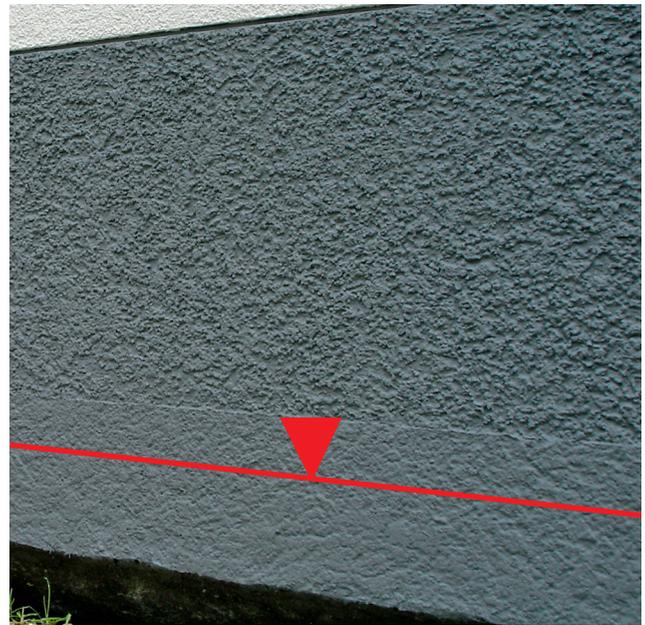


Abb. 5.17: Sockelabdichtung vor dem Anfüllen mit späterem Geländeverlauf (rote Linie)

Dichtbeschichtungen verwendet werden, können im Allgemeinen auch zum Kleben von Dämmplatten verwendet werden.

Vorderseitig werden der Armierungsputz und der Oberputz vollständig mit Dichtbeschichtung überspachtelt. Um dies zu garantieren, dürfen der Armierungs- und der Oberputz nicht bis zum unteren Ende der Platte geführt werden, da sonst der Putz nicht wie erforderlich umschlossen werden kann. Das obere Ende der Dichtbeschichtung wird durch die geplante Geländehöhe bestimmt. Die Beschichtung muss mindestens 50 mm darüber hinausgehen und bleibt demnach sichtbar. Mit einer entsprechend sorgfältigen Verarbeitungspraktik kann dies jedoch auf ein akzeptables Maß reduziert werden. Dabei wird zunächst die Höhe des Geländes angezeichnet und 50 mm oberhalb mit einem Klebeband abgeklebt. Nach der zweimaligen Applikation der Dichtbeschichtung wird im angesteiften Zustand der Klebestreifen abgezogen. Die Beschichtung kann nun mit einer kleinen Walze glatt gewalzt werden. Nach dem Anstrich mit der Fassaden-/Sockelfarbe wird die Beschichtung selbst mit der erforderlichen Dicke von mindestens 2 mm als nicht mehr störend wahrgenommen (siehe Abb. 5.17).

An dieser Stelle soll der Unterschied zwischen Bauwerksabdichtungen nach DIN 18195 und der Dichtbeschichtung auf Putzsystem/WDVS erläutert werden: Die Dichtbeschichtungen schützen das Putzsystem. Auch wenn der Putz nach DIN V 18550 als Wasser abweisend eingestuft werden kann, ist er nicht wasserdicht. Er ist der ständigen Feuchtebelastung und möglicherweise weiteren putzschädigenden Substanzen aus dem Erdreich oder der Geländeoberfläche nicht gewachsen. Aus diesem Grund müssen Putze, die an und unter das Gelände geführt werden, mit einer zusätzlichen, vorzugsweise flexiblen mineralischen Dichtbeschichtung versehen werden.

Andere Aufgaben haben Bauwerksabdichtungen, die das Gebäude vor eindringender Feuchtigkeit oder Wasser schüt-

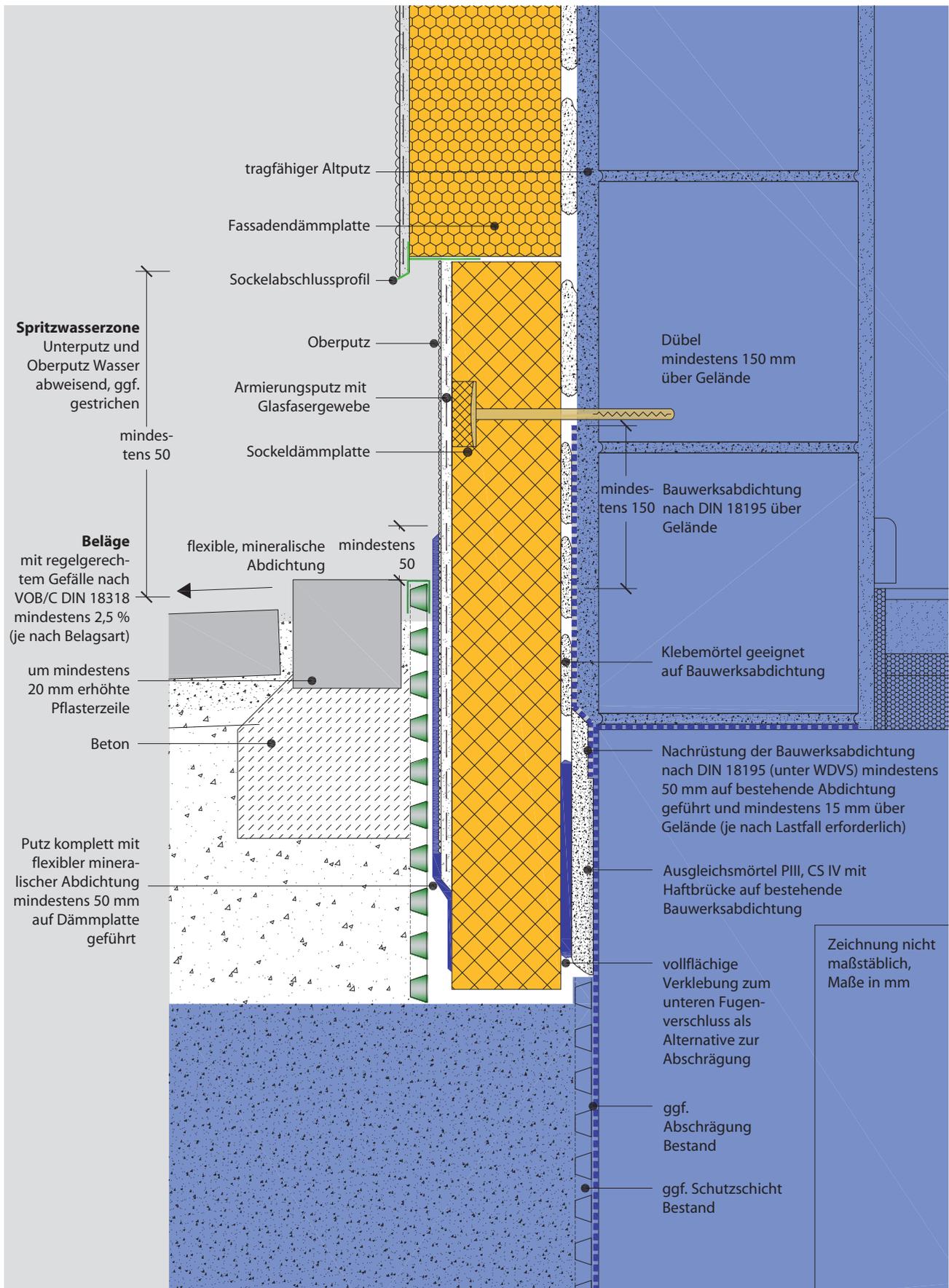


Abb. 5.18: Sockelausbildung mit Sockelschiene und geradem Abschluss im Gelände (Quelle: Institut-Baukunst)